



# Nutzung von Routinedaten der Sozialversicherung zur Abschätzung beruflicher Gesundheitsrisiken

Kaluscha R<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Forschungsinstitut für Rehabilitationsmedizin an der Universität Ulm

## Problemstellung

Um etwaige berufliche Gesundheitsrisiken zu untersuchen, bietet sich eine Überprüfung an, ob bestimmte Berufe bei bestimmten Erkrankungen eine erhöhte Prävalenz aufweisen. Da die flächendeckende Erhebung solcher Daten sehr aufwändig ist, haben wir versucht, Routinedaten der Sozialversicherung für diese Zwecke zu nutzen. Als Indikator für Erkrankungen verwenden wir dabei die Inanspruchnahme von Reha-Leistungen der Deutschen Rentenversicherung.

Während bei Krankenkassen oder Kassenärztlichen Vereinigungen aufgrund der Zersplitterung in viele Einrichtungen kaum flächendeckende Daten über Erkrankungen zu erhalten sind, besteht beim Forschungsdatenzentrum der Rentenversicherung (FDZ-RV) die Möglichkeit, repräsentative Stichproben der Rehabilitanden der Jahre ab 2006 als Scientific Use File (SUF) zu erhalten. Neben den Reha-Diagnosen nach ICD-10 umfassen die Daten auch den vierstelligen Berufsklassenschlüssel (BKS).

Im Statistikangebot der Bundesagentur für Arbeit sind die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Berufen bzw. Berufsordnungen (dreistelliger Berufsklassenschlüssel) quartalsweise als download erhältlich. Zusätzlich haben wir uns als (kostenpflichtige) Sonderauswertung die Berufsklassen nach Alter und Geschlecht aufschlüsseln lassen, um die Grundlage für spätere entsprechende Adjustierungen zu erhalten.

## Methodik

Das Scientific Use File (SUF) des Forschungsdatenzentrum der Rentenversicherung (FDZ-RV) umfasst eine 10%-Stichprobe der Rehabilitanden des Jahres 2006. Für 62.865 Pflichtversicherte wurde die erste med. Reha-Maßnahme des Jahres 2006 hinsichtlich der zuletzt ausgeübten beruflichen Tätigkeit ausgewertet. Ausgeschlossen wurden Rehabilitanden unter 16 und über 65 Jahren sowie solche mit fehlendem oder unspezifischem Berufsklassenschlüssel. Für jede Berufsordnung mit mindestens 10 Reha-Fällen wurde der prozentuale Anteil an den Rehabilitanden ermittelt.

Von der Bundesagentur für Arbeit wurden die Angaben des Sommerquartals (Juni 2006) zu 26.354.336 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zugrunde gelegt. Für jede Berufsordnung mit mindestens 100 Beschäftigten wurde der prozentuale Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ermittelt.

So konnten wir die prozentualen Anteile (relative Häufigkeiten) der Berufsordnungen (dreistelliger Berufsklassenschlüssel) für Rehabilitanden und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gegenüberstellen. Der Quotient dieser Anteile ergibt dann das relative Reha-Risiko (RRR). Ist es größer als 1, gehen die Angehörigen dieser Berufsordnung also öfter in Reha als der „Durchschnittsarbeitnehmer“.

Für die prozentualen Anteile wurden zusätzlich mittels der binconf-Funktion von R 2.9 die 95%-Konfidenzintervalle bestimmt.

## Ergebnisse

Für 282 Berufsordnungen mit jeweils mindestens 10 Reha-Fällen konnte das relative Reha-Risiko bestimmt werden. Das höchste Reha-Risiko haben dabei Berufe aus dem Bergbau und gering Qualifizierte (z.B. Bauhilfsarbeiter); das niedrigste höher Qualifizierte wie z.B. Juristen, Ingenieure und Naturwissenschaftler.

Die größten Reha-Indikationen sind dabei Erkrankungen des Bewegungsapparates (43,7%), der Psyche (17,4%) und des Herz-Kreislaufsystems (9,6%) sowie Krebs (8,6%).

Bei 148 Berufsordnungen zeigen sich statistisch auffällige Abweichungen, d.h. die 95%-Konfidenzintervalle der Anteile an Rehabilitanden und Beschäftigten überlappen nicht. Tab.1 zeigt die Ergebnisse für die 50 zahlenmäßig bedeutsamsten Berufsordnungen. Dabei handelt es sich um unadjustierte Rohdaten, die die unterschiedliche Alters- und Geschlechtsverteilung in den Berufsordnungen nicht berücksichtigen.

## Diskussion

Da nicht jeder Erkrankte eine Reha-Maßnahme beantragt und nicht jede beantragte Maßnahme auch bewilligt wird, handelt es sich hier um einen indirekten Zugang zum Geschehen. Insofern ist stets zu prüfen, ob ein abweichender Anteil an den Rehabilitanden durch eine abweichende Prävalenz der Erkrankungen oder ein abweichendes Inanspruchnahme- bzw. Bewilligungsverhalten bedingt ist. Dennoch liefern diese Routinedaten interessante Hinweise bzw. bestätigen bereits Bekanntes wie etwa geringere gesundheitliche Risiken für höher Gebildete.

Bei der Bewertung der Ergebnisse müssen aber auch sozialversicherungsrechtliche und branchenspezifische Besonderheiten berücksichtigt werden; entsprechende Adjustierungen (z.B. nach Alter und Geschlecht) stehen noch aus.

BKS	Bezeichnung	RRR	CI	Reha%	Besch.%
793	Pförtner, Hauswarte	1,97	*	1,25%	0,63%
933	Raum-, Hausratreiniger	1,85	*	3,62%	1,96%
714	Kraftfahrzeugführer	1,49	*	4,27%	2,86%
531	Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	1,49	*	2,78%	1,87%
522	Warenaufmacher, Versandfertigmacher	1,48	*	1,27%	0,86%
441	Maurer	1,42	*	0,93%	0,65%
861	Sozialarbeiter, Sozialpfleger	1,36	*	2,19%	1,61%
51	Gärtner, Gartenarbeiter	1,34	*	0,89%	0,66%
744	Lager-, Transportarbeiter	1,34	*	2,43%	1,82%
854	Helfer in der Krankenpflege	1,33	*	1,19%	0,89%
274	Betriebsschlosser, Reparaturschlosser	1,32	*	0,77%	0,59%
322	Sonstige Montierer	1,26	*	0,64%	0,51%
411	Köche, Küchenpersonal	1,24	*	1,95%	1,58%
862	Heimleiter, Sozialpädagogen	1,22	*	1,16%	0,95%
151	Kunststoffverarbeiter	1,20	*	0,76%	0,63%
511	Maler, Lackierer (Ausbau)	1,17	*	0,66%	0,56%
323	Metallarbeiter, o.n.A.	1,13	*	1,05%	0,92%
853	Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	1,10	*	2,95%	2,69%
741	Lagerverwalter, Magaziner	1,07		1,06%	0,99%
501	Tischler	1,05		0,74%	0,70%
141	Chemiebetriebswerker	1,05		0,65%	0,62%
262	Rohrinstallateure	1,02		0,77%	0,75%
912	Kellner, Stewards	1,01		0,87%	0,86%
270	Schlosser, o.n.A.	0,99		0,55%	0,56%
273	Maschinenschlosser	0,98		0,81%	0,83%
773	Kassierer	0,97		0,49%	0,50%
784	Bürohilfskräfte	0,94		0,56%	0,60%
682	Verkäufer	0,90	*	4,58%	5,07%
772	Buchhalter	0,87	*	0,58%	0,67%
311	Elektroinstallateure, -monteure	0,83	*	1,37%	1,65%
281	Kraftfahrzeuginstandsetzer	0,82	*	0,94%	1,15%
864	Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen	0,81	*	1,22%	1,50%
852	Masseure, Krankengymnasten und verwandte Berufe	0,81	*	0,44%	0,54%
628	Sonstige Techniker	0,81	*	1,10%	1,36%
687	Handelsvertreter, Reisende	0,79	*	0,52%	0,66%
782	Stenographen, Stenotypisten, Maschinenschreiber	0,75	*	0,80%	1,06%
751	Untern., Geschäftsf., Geschäftsbereichsleiter	0,75	*	0,97%	1,30%
781	Bürofachkräfte	0,74	*	10,33%	14,01%
694	Lebens-, Sachversicherungsfachleute	0,69	*	0,50%	0,72%
901	Friseure	0,69	*	0,40%	0,59%
681	Groß- und Einzelhandelskaufleute, Einkäufer	0,69	*	1,25%	1,82%
622	Techniker des Elektrofaches	0,66	*	0,38%	0,58%
691	Bankfachleute	0,65	*	1,45%	2,23%
607	Sonstige Ingenieure	0,64	*	0,44%	0,69%
762	Leitende u. admin. entsch. Verwaltungsfachl.	0,58	*	0,29%	0,50%
601	Ingenieure des Maschinen- und Fahrzeugbaus	0,49	*	0,26%	0,54%
774	Datenverarbeitungsfachleute	0,48	*	0,87%	1,83%
856	Sprechstundenhelfer	0,46	*	0,91%	1,97%
753	Wirtschaftsprüfer, Steuerberater	0,41	*	0,24%	0,59%
602	Elektroingenieure	0,34	*	0,21%	0,62%

**Tab. 1: Relatives Reha-Risiko (RRR) sowie prozentuale Anteile an Rehabilitanden und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der 50 Berufsordnungen mit den meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2006 (Unadjustierte Rohdaten)**

So weisen z.B. am unteren Ende von Tab. 1 Sprechstundenhelfer und Datenverarbeitungsfachleute ein ähnliches relatives Reha-Risiko auf; die Alters- und Geschlechtsverteilung unterscheidet sich jedoch deutlich: erstere sind eher jung und weiblich, letztere eher im mittleren Alter und männlich.

Am oberen Ende überrascht das hohe Reha-Risiko der Hauswarte auf den ersten Blick, da es sich eher um eine leichte Tätigkeit handelt. Zieht man jedoch in Betracht, dass etwa ältere Handwerker oft aus gesundheitlichen Gründen in diesen Beruf wechseln, lässt sich vermuten, dass hier auch Belastungen aus vorigen Tätigkeiten eine Rolle spielen.

Weitere Auswertungen, die die Berufsgruppe der Art der Erkrankungen gegenüberstellen, sind bereits in Arbeit.

## Korrespondenzadresse:

Dr. Rainer Kaluscha  
Forschungsinstitut für Rehamedizin  
Karl-Wilhelm-Heck-Str. 12  
D-88410 Bad Wurzach

+49 7564-304 162  
rainer.kaluscha@uni-ulm.de  
www.uni-ulm.de/institute/reha-forschung

